Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 147. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 28. Februar 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 28. Februar.

Die „Straßb. Post" erörtert in einem Leitartikel den Ausfall der Wahlen in den Reichslanden und meint, derselbe zeige, daß das Deutschthum daselbst schwer bedroht sei. Das Land habe franzosenfreundlich gewählt. Was soll nun geschehen? so fragt die „Straßb. Post" und sie empfiehlt die Anwendung folgender Mittel:

Zunächst solle das Wahlrecht zum deutschen Reichstag in den Reichslanden suspendirt werden. Es war — so schreibt das Blatt — ein politischer Fehler, daß im Jahre 1874 das Wahlrecht hier verliehen wurde, aber daran läßt sich jetzt nichts mehr ändern. Indessen ist es niemals zu spät, einen Fehler zu verbessern. Die Bevölkerung hat den Beweis geliefert, daß es ihr bei der Wahl nur um eine Demonstration zu thun ist, nicht darum, die bestmöglichen Vertreter ihrer Interessen in den Reichstag zu bringen. Wohlan, entziehen wir ihr die Mittel zu solchen Kundgebungen. Es ist ja eigentlich auch widersinnig, daß die Herren Antoine, Kablé, Lalance, Sieffermann e tutti quanti, die sich nicht als Deutsche, sondern als Franzosen betrachten, in der gesetzgebenden Körperschaft des Deutschen Reiches über deutsche Angelegenheiten reden und beschließen sollen. — Weiter heißt es in dem erwähnten Artikel:

Die zweite Forderung, die wir erheben, bezieht sich auf die Beschränkung der Aufenthaltserlaubniß für Ausländer in Elsaß-Lothringen. Es giebt sicherlich nichts Heiligeres als das Gastrecht, und kaum eine edlere Eigenschaft als die Gastlichkeit, aber es giebt auch kaum eine schändlichere Gemeinheit, als den Mißbrauch des Gastrechts. Und daß das Gastrecht hier geschändet, in der freventlichsten Weise geschändet worden ist, dafür haben die Wahlen den Beweis geliefert. „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern!" Hinaus mit allen denen, die hier unter allen möglichen falschen Flaggen segeln, um im Volke den Cultus des Franzosenthums wach zu halten und sich über diejenigen lustig zu machen, die ihrer Dienstpflicht im deutschen Heere genügten und ihre Bürgerpflicht gegen den deutschen Staat erfüllen. Nicht nur die französischen Offiziere müssen hier beaufsichtigt werden, sondern auch die Franzosen im Bürgerrock und in der Blouse, die naturalisirten Pseudo-Schweizer, kurz alle die, so hier das Recht des Lebens und Geldverdienens haben wollen, ohne die entsprechenden Pflichten auf sich zu nehmen. Nur keine falsche Sentimentalität, die Zeiten sind zu ernst dazu!

Besondere Ueberwachung ist denjenigen Vereinigungen von Eingeborenen zu widmen, die unter der Maske geselliger Zwecke versteckt Politik treiben. Man täusche sich nicht: es ist nur blau-weiß-rothe Politik, die da getrieben wird! Es giebt hier zahlreiche Vereine, die keinen Eingewanderten unter ihre Mitglieder aufnehmen. Die Statuten besagen zwar nichts darüber, aber die Praxis wird so geübt; jeder Eingewanderte, der sich ballotiren läßt, fällt durch. Wie lange wollen wir diese Verhöhnungen uns auf unserem eigenen Boden noch gefallen lassen? Man mache diesem Gaukelspiel ein Ende, sonst wird man noch Schlimmeres erleben als man am Montag erlebt hat. Die Leute, die uns jetzt mit ihren Stimmzetteln besiegt haben, die werden nicht davor zurückschrecken, uns auch auf andere Weise zu schädigen, sobald einmal eine Entscheidung heranrückt.

Die Erziehung und Heranbildung des katholischen Clerus muß im deutschen Sinne umgestaltet werden. Wir wissen wohl, daß das eine der schwierigsten Aufgaben ist, die auf dem an Schwierigkeiten überreichen Gebiete einer erfolgreichen Verwaltung Elsaß-Lothringens gedacht werden kann. Wir wissen auch, daß diese Frage sich nicht von heute auf morgen lösen läßt. Aber wir arbeiten ja auch nicht für heute und nicht für morgen, sondern so Gott will für Jahrhunderte, und deshalb müssen wir an die Lösung der Aufgabe herantreten, so viele Dornen sie uns auch zur Abwehr entgegenstreckt. Elsaß-Lothringen ist ein katholisches Land, und wir werden so lange kein deutsches Elsaß-Lothringen haben, als wir keinen deutschen und deutschgesinnten katholischen Clerus hier haben.

Ganz ebenso verhält es sich mit der Erziehung der Mädchen hierzulande. Sie sollen französisch lernen, so viel sie wollen und können, aber sie sollen nicht mehr in französischem Geiste erzogen werden dürfen. Wenigstens im eigenen Lande wollen wir nicht mehr dulden, daß man uns Widerhaken ins Fell setzt. Wer seine Töchter mit Gewalt zu Französinnen erzogen haben will, der mag sie jenseits der Vogesen firnissen lassen. Unsere Schulbehörde aber soll dafür sorgen, daß diese Lackirungsarbeit nicht im Lande selbst vorgenommen wird.

Es ist im ganzen Lande festzustellen, in welchen Orten eine erdrückende Stimmenmehrheit für den Protestcandidaten abgegeben worden ist. Wo dies vorgekommen ist, da muß der Gemeinderath aufgelöst und eine commissarische Verwaltung eingesetzt werden. Jeder hat die Freiheit zu wählen, wie er will. Die soll ihm nicht genommen und nicht verkürzt werden. Aber die Leute, die deutsche Ehrenämter bekleiden, die sollen sich auch der Pflichten bewußt sein, die sie gegen das Deutsche Reich und das deutsche Reichsland Elsaß-Lothringen haben. Wem der deutsche Michel nur gut genug ist, um Ehrenbezeugungen, Titel und Orden zu geben, der soll jetzt doch endlich einsehen, daß diese Zeit vorüber ist. Wer der Patriotenliga dient, der soll sich auch bei der Patriotenliga den Lohn holen.

Das sind die Maßregeln, welche die „Straßb. Post" vorschlägt. Hoffentlich wird sich die Regierung besinnen, diese drakonischen Mittel in Anwendung zu bringen, welche eine maßlose Erbitterung unter der Bevölkerung der Reichslande hervorrufen würden.

Die Erdbeben der letzten Tage.

Rudolph Falb schreibt in der „N. Fr. Pr.":

Seit der Doppel-Katastrophe von Philiatra und Charleston, welche gleichzeitig mit dem Eintritt der durch die Sonnenfinsterniß vom 29. August v. J. erzeugten Hochfluth in weit von einander liegenden Regionen, in Griechenland und Nordamerika, ihre furchtbaren Spuren hinterließ, hat kein Erdbeben sich ereignet, das an Stärke und Ausdehnung der Erschütterung gleichkam, welche am Morgen des 23. Februar — an dem Tage und zur Stunde, als sich die gläubige Menge in den Kirchen versammelte, um sich zum Zeichen ihrer bußfertigen Gesinnung Asche auf das Haupt streuen zu lassen — wenige Stunden nach einer ringförmigen Sonnenfinsterniß, also gleichzeitig mit der von ihr erzeugten Hochfluth, in Ligurien erfolgte. Und die Analogie mit dem ersteren Ereignisse ist um so merkwürdiger, als auch diesmal wieder Griechenland secundirte. Der Telegraph meldet aus Athen vom 24. Februar: „An mehreren Orten des Königreichs fanden heute Morgens Erderschütterungen statt" — wenige Worte, aber sie fallen wie wuchtige Keulenhiebe auf die Gegner der vom Verfasser vertretenen Theorie der Erdbeben. Es sind also auch bei dieser Fluthconstellation wieder zwei von einander unabhängige Erdbebenherde in Thätigkeit gerathen, und wenn dieses Zusammentreffen wieder nur ein muthwilliger Schabernack sein sollte, den der unterirdische Kobold zu unseren Gunsten in Scene setzte, dann giebt es in der Natur überhaupt kein Gesetz mehr und der Hofnarr „Zufall" wird Herrscher der Welt.

Noch kennen wir die Ausdehnung und Intensität der griechischen Erschütterung nicht, allein vom ligurischen Beben wissen wir, daß es sich von Marseille bis Mailand und Livorno, ja, wie uns eine soeben einlaufende Privat-Correspondenz mittheilt, sogar bis Riva am Gardasee (6 Uhr 10 Minuten. Drei Stöße von Südost bis Nordwest in der Dauer von 12 bis 15 Secunden) fühlbar machte und namentlich an der Küste zwischen Genua und Nizza arge Verwüstungen anrichtete. Während jenseits des Kammes der ligurischen Alpen, in Cuneo und Mondovi, die Bewegung des Bodens in geringerer Stärke auftrat, sind an der Küste sogar Menschenleben der furchtbaren Naturerscheinung zum Opfer gefallen. In Bajardo bei San Remo wurden durch den Einsturz der Kirche 300 Personen getödtet; in Albisola zählte man 2 Verwundete, in Savona 8 Todte und 15 Verwundete; in Noli 15 Todte, in Dianomarina, wo der dritte Theil der Häuser einstürzte, „sehr viele" Todte und Verwundete; in Oneglia 6 Todte und 28 Verwundete; in Porto Maurizio 1 Todten und 8 Verwundete.

Es scheint sonach, daß die Stärke des Bebens in Dianomarina ihr Maximum erreichte und also der Herd desselben, wenn nicht unter dem Meeresboden, vielleicht in der Nähe des Monte Fronte und Monte Ceppo zu suchen ist.

Die Wellen des ersten Stoßes verbreiteten sich über die gesammte Provinz von Pavia einerseits und über die südliche Provinz andererseits. In Marseille, Genua, Acqui, Casale und Alessandria wurden nach dem Hauptstoße, der, wie die zum Stillstande gebrachten elektrischen Uhren von Mailand lehren, um 6 Uhr 25 Minuten Morgens eintrat, noch mehrere leichtere Beben gezählt. In Nizza, wo durch den Einsturz eines Hauses drei Personen verschüttet wurden, ereignete sich ein leichter Stoß auch am Morgen des folgenden Tages, und es erscheint uns überhaupt wahrscheinlich, daß in der Umgebung des Erdbeben-Mittelpunktes schwächere Stöße noch wiederholt, namentlich aber um den 9. März, eintreten werden. Dadurch unterscheidet sich eben die Anschauung, welche der Verfasser über die Ursache der Erdbeben hegt, von jener seiner Gegner, daß nach ihr die Katastrophe nur einmal, und zwar an der Spitze einer Reihe von folgenden, schwächeren Stößen erfolgt, die namentlich zur Zeit der wiederkehrenden Hochfluth etwas häufiger oder stärker werden.

Richtet man z. B. die Aufmerksamkeit auf diejenigen Zeiten der jüngsten Vergangenheit, zu welchen eine größere Zahl von Erderschütterungen eintrat, so erkennt man auf den ersten Blick die Gruppirung derselben um die Hochfluthtage des Januar, d. i. um den 9. und 24. Januar, welche der Constellation vom 8. und 22. Februar annähernd entsprechen. Es ereigneten sich nämlich:

a. Die Katastrophe von Djemel (Tunis) am 5. Januar, die secundären Stöße in Charleston am 5. und 10. Januar, der heftige Erdstoß von Jamaica am 10. Januar.

b. Die Erschütterung in Mexico am 25. Januar, der Beginn der Stöße in Aquila (Abruzzen) am 26. Januar, das heftige Erdbeben von Schumla (Bulgarien) am 26. Januar.

c. Die ausgebreitete Erschütterung in Nordamerika am 7. Februar, der schwache Stoß zu Ilz (Steiermark) vom 8. bis 9. Februar.

Der vorletzte Fall trat westlich vom Mississippi in der ganzen Hauteterre der Vereinigten Staaten, um St. Louis (Missouri), Louisville und Springfield (Illinois), sowie in den umliegenden Districten ein.

Allein nicht blos das Lavameer in den Tiefen der Erde, auch der Ocean der Luft verrieth das erhöhte Walten der fluthbildenden Kräfte um den 8. und 22. Februar. Die atmosphärische Hochfluth machte sich in hervorragender Weise durch ganz ungewöhnliche Schneefälle im südlichen Italien und Spanien am 8. und 9. Februar bemerkbar. „Neapel und Rom im Schnee", „Valencia und sogar die Balearen im Schnee" wurden von den beiderseitigen Correspondenzen übereinstimmend mit dem Beisatze des „Unerhörten" beschrieben. Solche Erscheinungen — Schneefälle im Süden — sind vom Verfasser auf Grund langjähriger Beobachtuungen bereits wiederholt als die beste Charakteristik der atmosphärischen Hochfluth bezeichnet worden, da sie den Kampf der Süd- und Nordströmung am deutlichsten darstellen. So traten z. B. am 14. April 1854 und am 8. März 1875 in Konstantinopel, am 6. bis 10. März 1883 in Süd-Italien und Süd-Frankreich, ja sogar in Algerien großartige Schneefälle ein. Alle diese Daten sind hervorragende Hochfluthtage, welche sich durch das Zusammentreffen des Syzygiums mit dem Aequatorstande und der Erdnähe des Mondes auszeichnen.

Wir hatten um den 8. und 22. Februar die Tendenzen zur Gewitterbildung erwartet. Daß solche in der That vorhanden waren, geht aus den betreffenden meteorologischen Uebersichtskarten um den 8. und aus dem Eintritte des Thauwetters am 23. Februar hervor, obgleich es zu einem thatsächlichen, und zwar sehr heftigen Gewitter nur am 18. Februar in Newyork und Umgebung kam, am nämlichen Tage, als in einer Kohlenzeche des Rhonda-Thales (Glamorgan) eine Explosion von schlagenden Wettern eintrat.

Es wird sich nun zeigen, inwiefern auch die nächste theoretische Hochfluth am 9. und 24. März d. J. in geologischer und meteorologischer Beziehung den Erwartungen unserer Theorie entspricht.

Im Uebrigen sagt Rudolph Falb noch eine Reihe von Tagen voraus, an welchen größere atmosphärische Störungen, unruhiges Wetter mit vielfachen Niederschlägen und Gewittererscheinungen, sowie auch Erdbeben voraussichtlich sind. Diese Tage sind: 22. und 23. März, 7. und 8. April, 5., 6. und 7. Mai, 3., 4., 5., 21. und 28. Juni, 20., 24. und 25. Juli, 3., 19. und 20. August, 17. und 18. September, 16. October, 6., 14. und 15. November und 12., 13. und 14. December, wovon namentlich die Tage im September und October sehr zu beachten sein werden, da der Einfluß der fluthbildenden Factoren auf die Erde um diese Zeit beinahe wieder so groß, wie im Februar ist.

Ueber die Wirkungen des Erdbebens in der Schweiz wird der „N. Fr. Pr." aus Zürich geschrieben: In der Schweiz wurden am 23. d. Morgens mehrere heftige Erdstöße verspürt. Dieselben wurden in Bern, Luzern, Basel, Biasca (Tessin), Biel, Genf, Kaiserangst, Herisau, St. Gallen, Chur, Andeer, Bellinzona, Mendrisio, Balerna, Locarno, Lausanne, Lenzburg, Baden, Burgdorf, Wildernyl, Interlaken, Meiringen ꝛc. beobachtet. Laut Berichten aus den einzelnen Orten fanden die Erdstöße kurz nach 6 Uhr statt. Wie aus St. Gallen

---

Wo ist das Glück? *)

[16]

Eine einfache Geschichte. Von **C. Raff.**

Marie packte seinen Koffer, bückte und krümmte sich unabläßig, so mühsam es ihr jetzt auch wurde und so sehr auch ihr Mann es ihr erschwerte; immerfort war er unschlüssig, ob er diese oder jene Bücher und Geräthschaften brauche oder nicht brauche, und unabläßig ließ er sie aus und wieder einpacken. Schließlich reiste er — und so schwer Marie ihn ziehen ließ, es war ihr doch fast eine Erleichterung, als es endlich geschehen war, da sie es einmal nicht ändern konnte.

Seine Abwesenheit kam ihr in sofern zu statten, als sie nun doch an ihre Gesundheit dachte, sich Ruhe und Pflege gönnte. Mit banger Erwartung harrte sie jedoch immer seiner Briefe, denn seine Reise war sehr anstrengend und er mußte sich auf großen Gebirgstouren allerlei Gefahren aussetzen — aber selten und mit wenig Worten sandte er ihr Nachricht.

Nur wenige Stunden vor der Geburt des Kindes rückte Alfred wieder ein. Es war ein Zufall, daß er noch zuvor eintraf. Acht Tage nach der Geburt, als seine Frau sich verhältnißmäßig wohl befand und das Kleine ebenso, eilte er wieder fort. Er meinte in seiner Naivität, nun sei Alles glücklich überstanden und Mutter und Kind seien in bester Pflege — freilich nur von Fremden, gemietheten Leuten, was konnte er helfen? — Eine Naturforscherversammlung fand im Auslande statt, bei der er nöthig fand zu erscheinen. In Wahrheit litt es ihn wieder nicht zu Hause. Die leidende Frau, das kleine Wesen, sein und ihr Kind, er konnte den Anblick nicht ertragen, der ihm nichts Wonniges, nur Qualvolles bot.

Als er nach vierzehn Tagen heim kam, fand er die junge Mutter wieder auf und anscheinend ganz gesund. Etwas schwach war sie noch, aber das war ja nur allzu natürlich.

Als diese Schwäche aber auch nach Wochen und Monaten noch nicht schwand, war es freilich nicht mehr in der Ordnung, aber ebenso natürlich, daß Marie ihre frühere, kräftige Gesundheit nicht wieder erlangte. In einer Zeit, in der das Gemüth mehr denn je der Ruhe bedarf, hatte das ihre unter den heftigsten Kränkungen gezittert. Dabei hatte sie zwar an körperlicher Pflege nicht Mangel gelitten; aber jede zarte Aufmerksamkeit hatte gefehlt. Schmeckte die ihr oft schlecht zubereitete Kost nicht, von der die Wärterin behauptete, so müsse sie sein, dann konnte sie einfach hungern. Freilich hätte sie befehlen können, ihr Anderes zu bereiten, aber sie wollte nicht noch mehr Klagen heraufbeschwören, die unbeaufsichtigten Dienstboten gaben ohnedies vor, unter der Last der Arbeit fast umzukommen. Und wenn Frau Herder kam, was sie täglich that, wollte ihr Marie auch nicht, wie sie meinte, nutzlos vorjammern.

Was galten ihr auch alle diese — allerdings in Wahrheit für eine Kranke sehr wichtigen — Kleinigkeiten? Den tiefen Schmerz in innerster Seele, den konnte ihr Niemand lindern — außer Einer, und der wollte nicht.

* * *

In diesem schwermüthigen krankhaften Zustand befand sich die junge Frau, als wir sie zu Anfang dieser Erzählung träumend im Garten fanden. Selbst ihr nun schon mehrere Monate zählendes, gesundes Kindchen vermochte nicht die rechte Lebensfreude wieder in ihr anzufachen. Sie klagte sich selbst dessen an, war ihr doch dies holde Wesen innigst ans Herz gewachsen. Hätte sie nicht um seinetwillen freudig in die Zukunft blicken sollen? Aber ein wahres Glücksgefühl konnte nicht mehr in ihr aufkommen trotz aller guten Vorsätze, ja daß sie nicht einmal mehr ihren Pflichten getreulich nachkomme, warf sie sich vor. Sie vergaß, daß ihr Leiden eine Mattigkeit und Müdigkeit über ihre Glieder gegossen, gegen die sie vergebens ankämpfte.

„Er liebt mich nicht mehr, er wird mich nie lieben, ohne Liebe kein Glück, nie hätte ich Ja sagen dürfen! Solche Reflexionen verfolgten sie unausgesetzt, ließen ihr keine Ruhe mehr. Ihr Leben zog an ihr vorüber — sie war sich jetzt aller Irrthümer voll bewußt — aber sie fühlte sich unfähig zu kämpfen, um sich herauszureißen aus dem vernichtenden Gefühle des Unglücks; ihre Widerstandskraft war gebrochen. Einst hatte sie, trotz der mächtigen Enttäuschung im Herzen, wieder Frieden und Lebensmuth finden können, obgleich sie ganz allein dastand. Heute war sie die Gattin des Mannes ihrer Liebe; ein Kind war ihr geboren, das mit jedem Tag liebenswerther zu werden versprach und dessen Liebe sie sicher erwerben konnte, und doch war sie nicht mehr fähig, dem nagenden Gefühle des Weh's Einhalt zu thun. Einst hatte sie nur eine stille Hoffnung aufgegeben, sie hatte resignirt ohne besessen zu haben, heute war er ihr eigen, der Mann, den sie schon so lange liebte — und war ihr doch ferner als je. Tausend kleine Stiche verwundeten sie unausgesetzt, sie mußte täglich und stündlich die gleiche Enttäuschung erdulden, die einst nur einmal, als ein gewichtiger Schlag sie niedergeschmettert hatte. Aber nach dem einen Schlag konnte sie sich wieder emporraffen — diese täglich erneuerten kleinen Verwundungen, dies nagende Gefühl im Innern untergruben jedoch immer mehr ihre ohnehin schon geschwächte Gesundheit.

Sie siechte von Tag zu Tag dahin, ihre Wangen wurden bleich, ihre Augen bekamen einen eigenthümlichen Glanz.

Wenn Alfred noch hie und da einen gemeinsamen Spaziergang vorschlug, so bekam er jetzt meist einen abschlägigen Bescheid. Er war darüber nicht böse und glaubte an die kleinen häuslichen Hindernisse, die sie vorschob. Freilich früher hatte es keine Abhaltung gegeben, wenn ihr Mann sie zu einem gemeinsamen Gang einlud, aber durch das Kind, meinte er, sei das natürlich anders geworden. Er sah nicht, wie sie sich mühsam nur vom Zimmer in den Garten schleppte, wie schwer ihr die kleinste Handreichung fiel. Andere sahen mit ungetrübteren Augen.

Eines Abends war ein Jugendfreund Alfreds, ein Dr. med., zum Thee bei Boltens eingeladen.

Die kleine Gesellschaft war recht heiter, was den beiden Gatten nur noch in Gegenwart Anderer gelang. Marie war gesprächig und lustig, aber fieberhaft glühten ihre Wangen. Als sie für einen Augenblick das Zimmer verließ, begann der junge Arzt: „Alfred, was fehlt Deiner Frau? Sie ist merkwürdig verändert!"

„Findest Du?" fragte Alfred, „es ist mir nicht so aufgefallen; gerade heute Abend war sie ja sehr heiter."

Der Doctor schüttelte den Kopf. „Das ist nicht ihre stille Heiterkeit von sonst, das ist fieberhafte Aufgeregtheit. Es schmerzt mich, dies sagen zu müssen — aber ich halte Deine Frau für sehr krank."

Alfred erbleichte. „Für sehr krank, wie ist das möglich!"

„Ich wollte gern in dem Fall ein schlechter Diagnostiker gewesen sein und meine Vermuthung nicht bewahrheitet finden, aber auf alle Fälle laßt euren alten Hausarzt holen. Er soll entscheiden."

„Es soll geschehen, aber was — —"

Marie kehrte zurück, und als Alfred sie nun aufmerksam betrachtete, mußte er sich eingestehen, daß wirklich tiefe Spuren eines Leidens in ihrem Antlitz und ihrem ganzen Wesen ausgeprägt waren. Zugleich aber hatte der leidende, wehmuthsvolle Zug auch einen Anmuthsschimmer über sie ausgegossen, der ihr bis dahin fremd gewesen.

Als der Freund fortgegangen war, nahm Alfred ihre Hand, blickte Marie so herzlich an, wie es seit lange nicht geschehen, und sagte: „Marie, mein Freund sagt, Du sähest leidend aus und ich muß ihm recht geben; erlaube, daß ich morgen den Dr. K. holen lasse, damit er bestimmt, was Dir fehle und was zu geschehen habe!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

gemeldet wird, soll das Erdbeben ein starkes Hin- und Herschwanken gewesen sein, in ziemlich schneller Tactform. Eine Wandlampe sei dadurch beinahe ausgehängt worden. — Aus **Bern** wird berichtet: Am 23. d. Mts., Morgens um 6 Uhr 3 Minuten, zeigten die Seismometer des tellurischen Observatoriums einen mächtig starken, vorwiegend horizontalen Erdstoß an. Der Stoß scheint ziemlich schwach gewesen zu sein, da nur geringe Wirkungen, wie Zittern der Wände, Zuklappen von Thüren, Schwingen leicht beweglicher Gegenstände beobachtet wurden. Dagegen war die Ausdehnung des Erdbebens eine sehr große. — Aus **Genf** schreibt man, daß das Erdbeben circa 10 bis 15 Secunden gedauert habe und die regelmäßigen Intervalle der Schwankungen oder vielmehr Schläge höchstens eine Secunde betragen hätten. Anfänglich seien die Stöße stärker gewesen, so daß die Balken der Häuser krachten, darauf aber habe die Stärke der Stöße nachgelassen. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen wogenartigen Schwingungen habe man (im Bett wenigstens) das Gefühl gehabt, als wäre man plötzlich wie getragen von der Stelle und wieder zurück versetzt worden, und zwar zehn- bis fünfzehnmal.

Aus **Nizza** wird dem „Figaro' geschrieben: Wenn das Vertrauen auch noch nicht ganz wiederhergestellt ist, so hat der Schrecken doch nachgelassen. Hauptsächlich waren es die Frauen, deren Nervensystem unter den Erdstößen stark gelitten hatte, und sie veranlassen denn auch zum Theil die schleunigen Abreisen. Am gestrigen Tage allein (24. Febr.) gingen elf Extrazüge ab und nahm die Bahnkasse von Nizza 100 000 Franken ein, davon 20 000 Franken für Gepäck. 15 000 Fremde baben die Stadt in zwei Tagen verlassen. Allnächtlich wiederholen sich die Erschütterungen, nehmen aber zusehends an Stärke immer mehr ab. Regelmäßig findet ein Stoß gegen 6 Uhr Morgens statt, also um die Stunde des großen Erdbebens vor Aschermittwoch. Die Einwohner essen und schlafen immer noch im Freien. Dies kann noch eine Weile so fortgehen, so lange wenigstens, bis die Solidität der in Mitleidenschaft gezogenen Häuser untersucht ist und ein aus Gemeinderäthen, Ingenieuren und Architekten zusammengesetzter Ausschuß die beschädigten Wohnungen einer genauen Expertise unterzogen hat. Diese Vorsichtsmaßregel ist unerläßlich, denn seit zwei Tagen senken sich die Mauern und liefern so einen Anhaltspunkt für die Meinung, daß man nicht behutsam genug vorgehen könnte.

Der König von Württemberg geht mit dem Beispiele der Ruhe und der Kaltblütigkeit voran. Er hat sich heute auf den Promenaden der Stadt im offenen Wagen gezeigt und seine Erscheinung eine ausgezeichnete Wirkung hervorgerufen.

Die Gauner und Taschendiebe verlieren nicht ihre Zeit. Sie hatten einen schlauen Streich ausgedacht, um sich nächtlicher Weile in die Barackenlager einzuschleichen. Um drei Uhr Morgens riefen ihrer mehrere vor der Badeanstalt Bonnat auf der Promenade des Anglais mit gedämpfter Stimme: „Kauft die neuesten Nachrichten!", und während sie ihre Waaren feilboten, schnitten ihre Spießgesellen die Leinwand von außen entzwei und suchten unten den Kopfkissen nach Beute. Ein belustigender Zwischenfall war folgender: In einem großen Hotel hatte eine junge Frau, die Tags zuvor angekommen war, befohlen, daß man sie vor sechs Uhr wecke. Fünf Minuten vor sechs erfolgte der große Stoß. Als man die Dame befragte, was sie dabei empfunden hätte, anwortete sie: „Ich war nicht im Geringsten ängstlich; ich dachte bei der Erschütterung, dies wäre eine der vielen Verbesserungen des Hotelwesens und die neueste Art, die Reisenden zu wecken."

Der Graf von Malaussène, Maire der Stadt, hat folgende Bekanntmachung anschlagen lassen:

„Liebe Mitbürger! Nach den Nachrichten der Observatorien von Nizza und Italien sind wir zu dem Glauben ermächtigt, daß wir keine neuen Erschütterungen zu befürchten haben. Wir fordern Euch zur Ruhe und Zuversicht auf. Die Municipalität hat die nöthigen Anstalten getroffen, um die Häuser untersuchen zu lassen. Wenn wir Euch erst jetzt zu beruhigen suchen, so geschieht dies, weil wir nichts ohne ernste Garantien für Eure Sicherheit unternehmen wollten."

Sehr traurig lauten die Berichte aus **Mentone**. Die Stadt sieht ganz verödet aus, alle Läden bleiben geschlossen, die Einwohnerschaft ist ins Gebirge geflohen und lagert unter den Olivenbäumen. Ein Waggon mit 300 Kilogramm Brot kam sehr erwünscht, da die meisten Bäckereien nicht arbeiten.

Graf Alfred v. Adelmann schildert in der „Köln. Ztg." die Katastrophe, von welcher **Mentone** betroffen wurde, folgendermaßen:

Der erste, längste und stärkste Stoß rüttelte einige Minuten vor 6 Uhr die Bewohner Mentones jäh aus dem Schlafe. Es war ein Dröhnen, ein Sausen und Brausen in Luft und Erde, ein Krachen, Splittern und Bersten, ein Rütteln und Wanken des in seinen Grundfesten erschütterten hochgelegenen Gasthofs, den ich und meine Frau bewohnten, daß wir während dieses eine volle Minute etwa währenden Stoßes jeden Augenblick wähnten, in der nächsten Secunde von den Trümmern des wie ein vom Winde erfaßter Baum hin und her geworfenen Baues erschlagen zu werden. Das Dach stürzte ein; die Schornsteine durchschlugen die Decken des obersten Stockwerks, unter ihren Steinen eine Dame begrabend; die Kamine und Spiegel der Zimmer fielen zertrümmert zusammen; die Wände barsten, das Treppenhaus hing nur noch lose mit dem Hause zusammen, durch einen tiefen Riß von demselben getrennt. Dabei ein Jammern und Schreien in den Gängen draußen, ein wildes Hin- und Herrennen, und während dieser uns eine Ewigkeit dünkenden Minute fortwährend das entsetzliche Rasseln, Donnern und Rollen der Erde, das krachende und splitternde Getöse des dem Zusammenbruch nahen, starkgefügten Baues. Was in dem Schlafzimmer Zerbrechliches sich befunden, lag zertrümmert am Boden; der schwere Kleiderschrank war weit von seinem bisherigen Standpunkt gerückt; in unserm Wohnzimmer nebenan stürzte die Decke prasselnd herunter, alles zertrümmert; die massive Feuerwand sprang in Gestalt eines zackigen Risses wie Glas entzwei. Und durch all den Lärm klangen von der Stadt unten, über welcher eine mächtige, Entsetzliches ahnen lassende Staubwolke schwebte, als ein fernes, dumpfverworrenes Getöse das Wehklagen und Angstrufen der in wilder Flucht aus den Häusern stürzenden Einwohner zu unserer Höhe hinauf. — — Endlich, endlich war die bange, schreckensvolle Minute vorüber, indem das Erdbeben mit leisem, verhallendem und mehr und mehr sich entfernenden Zittern und Rollen, einem verziehenden Gewitter ähnlich, zum Stillstande kam.

Eben hatten wir uns in fliegender Hast angekleidet und wollten dem Zimmer und dem Hause entfliehen, da kam der zweite Stoß und bannte uns in dem wankenden Gebäude vor Entsetzen an die Stelle. Dieser Stoß war kräftig aber kurz — und weder in der Dauer noch in der furchtbaren Gewalt dem erstern nur annähernd an die Seite zu stellen; jedoch vollendete er an vielen Gebäuden rasch und endgiltig das Zerstörungswerk, welches der erste gewaltige Anprall nicht zu völligem Abschluß gebracht hatte. Und nun hinaus aus dem von neuem krachenden und erzitternden Hause, hinaus ins Freie, wohin sich alle Gäste, viele nur mit dem Hemde und der wollenen Bettdecke darüber bekleidet, geflüchtet hatten. Wie betäubt standen alle, einige im wahren Sinne des Wortes noch immer starr vor Entsetzen. Der Eindruck des ersten Schreckens wich, und nun zogen sich die Flüchtlinge unseres Gasthofs und der angrenzenden durch Verwüstung schwer betroffenen Villen den dort mit Oliven bestandenen Abhang von Sant' Annunziata eine Strecke empor, um vor etwaigem Einsturz der nächstliegenden Häuser gesichert zu sein. Leise grollte die Erde noch immer in kaum merklicher Schwingung, und nun stieg die Sonne im Osten hinter Bordighera über dem merkwürdig ruhigen Meere empor, in solch wunderbar strahlender Schönheit, als sei es nur ein Bild des heitersten Glückes, worüber sie ihre goldenen Farbentöne zu werfen habe, und nicht der Schrecknisse und der Zerstörung, welche die Naturkraft in der Zeit von Secunden über den paradiesisch schönen Küstenpunkt geschleudert hatte.

Die Verwüstung, welche sich unsern Blicken bot, als wir nach kurzer Frist zur eigentlichen Stadt hinuntergestiegen waren, überraschte und erschreckte uns in ihrer die Befürchtungen weit übersteigenden Art und Ausdehnung. Fast kein einziges Haus war unbeschädigt, zahlreiche Villen und Häuser aber waren in sich zusammengestürzt, so daß nur zum Theil die Außenmauern noch standen, und viele Häuser, welche auf den ersten Blick beinahe unversehrt schienen, zeigten bei genauer Betrachtung in ihrem Innern grauenhafte Zerstörung. Der Jammer der Einwohner, welche vor ihren zertrümmerten oder beschädigten Häusern händeringend standen, war oftmals so herzzerreißend, daß man sich bei dem Anblick der Rührung und des tiefen Mitleids nicht erwehren konnte. „O Santa Maria, — O Maria Vergine!" so und ähnlich klang es immer und immer wieder von den Lippen der weinenden und klagenden Mentonesen, — „per dio, che sventura!" — Die Straßen wimmelten von den aus den zerstörten Wohnungen vertriebenen Menschen, Einheimischen wie Fremden, und eine Ursprünglichkeit herrschte vielfach in der nothdürftigen Bekleidung, welche hätte komisch wirken müssen, wenn die Ursache nicht eine so traurige gewesen wäre.

Von all den Einzelheiten: von der Reihe von Wagen am Strande, in welche die Fremden sich geflüchtet, um die folgende Nacht darin zuzubringen oder darin aus Mentone zu entfliehen; von den noch in den Masken befindlichen, in der Nacht vor dem Unglück aus Nizza heimgekehrten Carnevalsbesuchern, welche jetzt mit verstörten Mienen umherirrten; von den allüberall in den Straßen, den Gärten, den Bergabhängen zu erschauenden bivouakähnlichen Zusammenschaarungen der furchterregten Menschen will ich eingehende Erwähnung nicht thun, sondern, um mit einem die Lage am treffendsten wiedergebenden Beispiele die Wirklichkeit des Gesammtbildes darzulegen, nur betonen, daß Mentone während dieser Stunden nach den beiden ersten Stößen in seiner Zerstörung einer mit Granaten beschossenen und in seiner Verwirrung einer soeben vom Feinde erstürmten Stadt glich.

Und trotz alledem war bis gegen 9 Uhr Vormittags noch bei Allen, bei Einwohnerschaft wie Fremden, eine gewisse ergebungsvolle Ruhe zu erkennen, auf dem dankbaren Gefühl eines Jeden beruhend darüber, daß er mit dem Leben davongekommen. Als aber um 9 Uhr der dritte und bald darauf der vierte Stoß erfolgte, da ward der Schrecken fast allgemein zur Panik, und wer es durchzusetzen vermochte, enteilte noch vor Abend Mentone, um nicht eine Nacht voll banger Schrecken, sei es in den dem Einsturz nahen Gebäuden oder auf freiem Felde, zubringen zu müssen. Gestern wurden in der Richtung Marseille-Paris gegen 10 000, in der Richtung Ventimiglia-Genua gegen 5000 Fremde auf der Küstenbahn befördert.

Die Gesammtzahl der Todten und Verwundeten in den von dem Erdbeben erfaßten Punkten der Riviera di Ponente ist eine beträchtliche.

Durch die elementare Gewalt dieses verhängnißvollen Naturereignisses sind Tausende Familien auf Jahre in ihren Mitteln zu Grunde gerichtet; die Anziehungskraft der herrlichen Küste mit ihrem südlichen Frühlingszauber inmitten des Winters ist für lange Zeit geschädigt, den Schwerkranken die belebende Hoffnung auf Heilung an den ligurischen Gestaden verbittert und den Gesunden wohl geraume Zeit hindurch der reine, frohe Genuß der der Riviera di Ponente eigenen unbeschreiblichen Naturpracht geraubt.

Mich selbst hat seit langer Zeit kein von außen an das Leben herantretender Vorfall so tief erschüttert, wie das gestrige Erdbeben, indem ich, wie all' die Tausende, welche jene entsetzliche Minute des ersten Stoßes hatten erdulden müssen, mich inmitten glücklicher Sorglosigkeit jäh und unvorbereitet auf die grauenvolle Scheide zwischen Leben und Tod, zwischen Erhaltung und Verlust des theuersten Glückes versetzt gesehen hatte. Und in diesem Gefühle spreche ich den warm empfundenen Wunsch aus, daß durch Ausbleiben weiterer Erdstöße den in diesen Tagen beklagenswerthen Bewohnern der Riviera di Ponente wie den übrigen von dem Erdbeben heimgesuchten Gegenden Italiens und Südfrankreichs neue Schrecken erspart bleiben möchten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 28. Februar.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am 3. März cr. statt; von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Berathung: Bewilligung eines Credits in Höhe von 4000 M. zur Bestreitung der Kosten

Kleine Chronik.

Breslau, 28. Februar.

Ein Liebesdrama in Wien. Am Freitag Vormittags gelangte das Polizei-Commissariat in Ottakring zur Kenntniß, daß der Handelsagent Franz **Pernold**, ein junger Mann von etwa 28 Jahren, in der Wohnung seiner Geliebten, der Handarbeiterin Marie Peßler, in Folge einer Schußwunde schwer verletzt darniederliege. Pernold, welcher bereits durch sechs Jahre mit Marie Peßler ein Liebesverhältniß unterhielt, stellte jedes fremde Verschulden in Abrede und wollte sich die Verletzungen durch eigenes unvorsichtiges Hantiren mit einem geladenen Revolver zugezogen haben. Er erzählte, daß er den Revolver vor ungefähr zwei Monaten in der Wohnung seiner Geliebten vergessen habe und die Waffe am Donnerstag Abends, als er bei ihr zu Besuch war, zufälliger Weise untersuchen wollte, ob er nicht rostig sei. Der Revolver sei aber plötzlich losgegangen und eine Kugel sei ihm in den Leib gedrungen. Zu erwähnen ist, daß das Liebespaar an dem verhängnißvollen Abende sich allein in einem Zimmer befand. Trotzdem ist es aber, wie Wiener Blätter schreiben, als erwiesen zu betrachten, daß Pernold, um seine Geliebte zu entlasten, falsche Angaben gemacht habe. Durch die Einvernahme der Hausleute stellte sich die Aussage Pernold's als unwahr heraus. Gleich nachdem ein Schuß gefallen, war der 13jährige Heinrich Peßler, welcher mit seiner Mutter Eleonore Peßler, der älteren Schwester Marie Peßler's, in einem durch die Küche getrennten Nebenzimmer derselben Wohnung geweilt hatte, rasch um einen Arzt geschickt worden. Der Knabe erzählte dem Hausmeister, daß seine Tante Marie etwas gethan habe. Bald nachher waren die Aerzte Dr. Kauders und Dr. Leimer erschienen, welche dem Verwundeten entsprechende Hilfe zu Theil werden ließen. Das Benehmen der betheiligten Personen nach der That war selbst den Aerzten in hohem Grade bedenklich. Der zuerst gerufene Dr. Kanders hörte, wie Eleonore Peßler ihrer Schwester über die begangene That Vorwürfe machte. Eine Nachbarin, Namens Franziska Radschil, war auf die Detonation in die Küche der Peßler geeilt und hatte vernommen, wie Eleonore ihrer Schwester im vorwurfsvollen Tone zugerufen: „Marie, was hast Du gethan!" — Wenige Minuten später bat Eleonore Peßler die Radschil zu sich in die Wohnung und theilte der Frau schreckensbleich mit, daß ihre Schwester Marie zwei Schüsse auf Pernold abgegeben habe. Wieder nach einer Viertelstunde kam Eleonore Peßler zur Radschil und ersuchte sie, Niemand etwas zu sagen, daß Marie auf ihren Geliebten geschossen hätte, da Pernold Alles auf sich nehmen und das Mädchen nicht ins Gefängniß abführen lassen will. Nach dem im Zimmer, in welchem das Verbrechen begangen worden ist, aufgenommenen Localaugenschein und nach der Beschaffenheit des Revolvers müssen mindestens zwei Schüsse abgefeuert worden sein. Diese Umstände, sowie die mit berechnender Zurückhaltung und in widersprechender Weise gemachten Angaben des schwerverletzten Agenten, welcher kaum vernehmbar ist, und der Marie und Eleonore Peßler erregten den dringenden Verdacht, daß Marie Peßler ein Mordattentat gegen ihren Geliebten verübt habe. Der Verwundete wurde auf seinen ausdrücklichen Wunsch in der Wohnung der Peßler und in Pflege der Schwester seiner Geliebten belassen. — Marie Peßler, zu Branowitz in Mähren gebürtig, 26 Jahre alt, wurde verhaftet und wegen dringenden Verdachtes des versuchten Mordes dem Landesgericht eingeliefert.

Telephon auf dem Großglockner. Im verflossenen Jahre machte sich anläßlich des Unglücksfalls **Pallavicini-Crommelin** die Isolirtheit des Glocknergebietes in Bezug auf den telegraphischen Verkehr besonders fühlbar, denn die Telegramme mußten mit Boten bis zu dem von der Unglücksstätte mehrere Stunden entfernten Telegraphenamte Winklern getragen werden. Das Handelsministerium hat nun, um das Glocknergebiet in nähere Verbindung mit der Außenwelt zu bringen, die Verlängerung der gegenwärtig in Winklern endigenden Telegraphenleitung bis Heiligenblut und die Errichtung einer Telephonleitung Heiligenblut-Glocknerhaus angeordnet. In der neuen Telegraphenleitung wird außer Heiligenblut auch das den Touristen wohlbekannte Dölsach als Station eingeschaltet sein. Die Telephonleitung wird wegen der im Winter herrschenden Eisstürme so hergestellt werden, daß sie mit Schluß der Saison abgenommen und geborgen werden kann. Der Pächter des Schutzhauses auf der Elisabethruhe wird den Telephondienst im Namen der Staatsverwaltung besorgen. Für Gespräche zwischen dem Schutzhause auf dem Großglockner und Heiligenblut wird für fünf Minuten 20 Kr. eingehoben. In der Strecke Heiligenblut-Glocknerhaus werden Telegramme tour und retour telephonisch vermittelt werden.

Vor dem General-Intendanten Grafen Hochberg hat, wie die „N. Musiker-Ztg." meldet, vor Kurzem ein Concurrenzspiel von 5 **Berliner Regiments-Capellen** für Streichmusik stattgefunden. Anlaß dazu soll eine von allerhöchster Seite ausgesprochene Unzufriedenheit mit den Leistungen der zu den Hoffestlichkeiten gestellten Musik gegeben haben. Bisher wurde die Musik zu den Hoffestlichkeiten von der Capelle des Kaiser Alexander-Regiments gespielt. Graf Hochberg, der um sein Urtheil angegangen wurde, erklärte indessen, daß er, um ein Urtheil abgeben zu können, erst die Leistungen der verschiedenen Militär-Capellen kennen lernen müsse. Demgemäß wurden durch Commandanturbefehl die Regiments-Capellen der fünf Berliner Infanterie-Regimenter zu einem Concurrenzspiel vor dem Herrn General-Intendanten nach dem königlichen Schauspielhause befohlen. Das Ergebniß dieses Concurrenzspiels war, daß das Musikcorps des dritten Garde-Regiments (Capellmeister Arnold) den ersten Preis, das Kaiser Franz-Regiment (Capellmeister John) den zweiten Preis, das zweite Garde-Regiment (Capellmeister Meinberg) den dritten Preis erhielt. In vierter Reihe rangirte erst das Musikcorps des Kaiser Alexander-Regiments (Capellmeister Jänisch) und in fünfter das Garde-Füsilier-Regiment (Capellmeister Frese). In Folge dessen sind dem Capellmeister Arnold vom dritten Garde-Regiment sämmtliche musikalische Aufführungen bei den Hoffestlichkeiten übertragen worden.

Ein Vogelnest aus Stahlspiralen. In Solothurn in der Schweiz, wo sich große Ateliers von Uhrenfabrikanten befinden, hat — wie die „Isis" mittheilt — eine Bachstelze aus feinen, langen, spiralförmig gewundenen Stahldrehspähnen ein schönes Nest gebaut, und zwar ohne jede Hinzunahme von pflanzlichen oder thierischen Fasern. Die Stahlspiralen sind etwa 0,5 Millimeter dick nnd bis zu 12 Centimeter lang. Das Nest wird im naturhistorischen Cabinet in Solothurn aufbewahrt.

Der Todtensprung vor Gericht. Eine heitere Scene unterbrach kürzlich in **Brüssel** die trockenen Gerichtsverhandlungen. Ein Akrobat hatte gegen einen Circus-Director auf Zahlung der Gage geklagt, die ihm derselbe vorenthielt, weil er behauptete, der Kläger sei nicht im Stande, den Posten auszufüllen, zu welchem er engagirt worden. Der Anwalt des Klägers machte dagegen geltend, daß sein Client gerade ein sehr hervorragender Künstler und die erstaunlichsten Dinge auszuführen fähig sei. „Wenn Sie erlauben, meine Herren," fuhr er fort, „so wird er sogleich eine Probe seines Talentes vor Ihren Augen ablegen." Kaum waren diese Worte gesprochen, so hatte sich der Artist, der die Erlaubniß gar nicht erst abwartete, auch schon seines Ueberrockes entledigt, durchmaß mit großen Schritten den Saal, nahm einen kleinen Anlauf und — hopp! führte er einen doppelten Salto mortale, d. h. einen zweimaligen Ueberschlag in der Luft, so sicher und geschickt aus, daß er gerade vor dem Tisch der Richter niederkam und hier lächelnd die traditionelle Verbeugung machte. Die Richter waren starr vor Staunen, das Auditorium fast närrisch vor Entzücken. Nachdem die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt war, vertagte der Gerichtshof zunächst die Sache und beschloß, den kühnen Springer noch weitere Proben seiner Gewandtheit und Kunst, natürlich mit „Ausschluß der Oeffentlichkeit", ablegen zu lassen, ehe der Spruch gefällt würde.

Die Afrikanerin wider Willen. Von Minnie Hauck erzählt „Figaro" folgende Geschichte: Auf ihrer jüngsten Tournée hatte die Sängerin in St. Francisco in Californien die Selica in der „Afrikanerin" zu spielen und, da ihr die europäische Schminke ausgegangen war, sich bei einem dortigen Apotheker ein braunes Hautfärbemittel gekauft. Am Abend der Vorstellung war auch die Wirkung ob der natürlichen braunen Hautfarbe eine ganz enorme, aber in welche Bestürzung gerieth die Sängerin, als nach der Vorstellung bein „Abschminken" die Farbe trotz aller angewandten Mittel nicht weichen wollte! Der Impresario der Diva mußte sich nunmehr dazu bequenen, dieselbe vierzehn Tage lang als Selica gastiren zu lassen.

Eine Trauung mittelst Telegraphen ist jüngst in Amerika vollzogen worden. Zu Albany in Missouri, an der St. Joseph- und Moines-Eisenbahn, wünschte sich dieser Tage der dortige Telegraphist Albert H. Nathan mit seiner Braut in Indiana zu verheirathen, konnte aber nicht abkommen. Durch Vermittelung des Herrn Hammond, des Superintendenten der American-Union-Telegraph.-Co. in St. Louis, ging die Sache nun folgendermaßen vor sich: Die Auserkorene des Herrn Nathan, Fräulein Sarah Jarris, wohnte zu Portland, Indiana, und damit sich ihr Freier mit ihr in Verbindung setzen konnte, mußten die Depeschen der „American-Union" zu Indianapolis auf die Drähte der „Western-Union" übertragen werden, und die Antworten wiederum von den Drähten der letzteren Compagnie auf die „American-Union". Als die Stunde herangekommen war, nämlich Nachmittags 1 Uhr 5 Minuten, fand folgender Depeschenwechsel statt: Bräutigam: „Kann es bald losgehen?" — Telegraphist in Portland: „Sie sind hier in einigen Minuten bereit." Darauf wurde der Depeschenwechsel durch das Eintreffen einer langer commerciellen Depesche aus Kansas, City, unterbrochen und erst nach 20 Min. in folgender Weise fortgesetzt: Bräutigam: „Herr Pastor David Nills zu Portland, ich bin für die Trauung bereit, stellen Sie Ihre Fragen." — Der telegraphische Schalk in Kansas City hat inzwischen entdeckt, was auf den Drähten vor sich ging, und griff wiederum störend in die Ceremonie ein, indem er die Depesche absendete: „Reichen Sie den Kuchen herum!" — Dann konnte der Ehe-Telegraph fortfahren. Geistlicher in Portland: „Albert X. Nathan, wollen Sie Sarah Jarris zu Ihrem rechtmäßigen ehelichen Weibe haben und mit ihr leben, bis der Tod euch scheidet? Versprechen Sie das?" — Bräutigam: „Ja, mein Herr, ich verspreche es." — Die malitiösen Telegraphisten zu Indianopolis störten die Ceremonie durch die an den angehenden jungen Gatten gerichtete Depesche: „Zittere, du bist verloren." — Aus St. Louis telegraphirte man: „Sie machen sich wahrscheinlich nichts daraus, wer den Toast spricht." — Aus Kansas City ließ sich der bereits erwähnte Schalk vernehmen: „Schickt uns eine Flasche Wein und ein Stück Kuchen!" — Nun wieder der Ehe-Telegraph: Geistlicher zu Portland: „Kraft der mir übertragenen Autorität erkläre ich Euch hiermit für Mann und Weib." — Junger Gatte: „Frau Nathan, wann reisest Du ab? Soll ich Dich in St. Joseph oder in Isidora treffen?" — Jetzt trafen von den Collegen des Verheiratheten von allen Seiten Glückwünsche ein. Ein von dem Gatten nach allen Seiten telegraphirtes „Danke!" brachte die Sache endlich zum Abschluß.

für die festliche Begehung des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 22. März cr. Uebertragung der Lieferung der Fleisch- und Fettwaaren für das Krankenhospital zu Allerheiligen pro 1887/88. Uebertragung der Lieferung der Backwaaren für das Krankenhospital zu Allerheiligen pro 1887/88. Gutachten des Ausschusses I über die Giltigkeit der am 17., 19., 22., 23., 24 und 25. stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen. Generelle Anträge des Ausschusses VIII, betreffend den Procentsatz der Freischüler bei dem Gymnasium zu St. Elisabet und dem Realgymnasium zum heiligen Geist, die Bezeichnung der beiden höheren Mädchenschulen und den Oelanstrich der Subsellien.

** **In Bezug auf die Feier des neunzigsten Geburtstages des Kaisers** unterbreitet der hiesige Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung eine Vorlage, in welcher er einen Credit von 4000 Mark zur würdigen Gestaltung der denkwürdigen Feier fordert. Aus dieser Summe, zu welcher schon im laufenden Etat ausgeworfene 300 Mark hinzutreten, sollen bestritten werden die Kosten einer von den schlesischen Städten gemeinschaftlich abzusendenden künstlerisch ausgestatteten Glückwunschadresse, ferner die Kosten der Beleuchtung und Beflaggung der städtischen Gebäude und Denkmäler. In den Motiven zur Vorlage führt der Magistrat Folgendes aus:

Zur festlichen Begehung der Feier des 90. Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs am 22. März d. J. in hiesiger Stadt ist von uns beschlossen worden:

a. zur Beglückwünschung Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Verein mit den schlesischen Städten eine gemeinschaftliche Adresse an Se. Majestät zu richten;
b. das Geburtsfest am Abend des 21. März c. durch ein halbstündiges Läuten mit allen Glocken einleiten zu lassen und uns dieserhalb an die kirchlichen Behörden hierselbst zu wenden;
c. die städtischen Gebäude und Denkmäler in gleichem Umfange und derselben Weise zu beflaggen und zu beleuchten, wie dies am 3. Januar pr. aus Anlaß der Erinnerungsfeier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs geschehen ist;
d. der Bürgerschaft die beschlossene Ausführung ad c. mitzutheilen und dieselbe aufzufordern, in gleicher Weise auch ihre Häuser zu illuminiren und zu beflaggen;
e. am Tage des Geburtsfestes Mittags von 12—1 Uhr patriotische Weisen und Choräle vom Rathsthurm blasen zu lassen;
f. die Vorstände der städtischen Hospitäler, des Hospitals St. Anna und des Claassen'schen Siechenhauses, des Knabenhospitals in der Neustadt und des zum heiligen Grabe, sowie der Pathe'schen Stiftung, des Armenhauses, des Arbeitshauses und der Suppenanstalten zu ersuchen, den Tag des 22. März cr. den Zöglingen, Hospitaliten und Inquilinen 2c. dadurch zu einem festlichen zu gestalten, daß denselben an diesem Tage reichliche Portionen besseren Essens (mit Fleisch) gewährt werden und endlich
g. zur Feier des Tages ein gemeinschaftliches Festessen der Mitglieder beider städtischen Behörden zu veranstalten und die weiteren Vorbereitungen zu demselben einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung bestehenden Commission zu übertragen.

In Bezug auf die erwähnte an Se. Majestät den Kaiser zu richtende Adresse bemerken wir ergebenst, daß der Gedanke der Absendung einer von den Städten der Provinz ausgehenden und von uns zu entwerfenden und künstlerisch auszustattenden Glückwunsch-Adresse von dem Herrn Bürgermeister Heidborn zu Brieg angeregt worden ist. Behufs Ausführung desselben hatten wir uns zunächst an die Magistrate der schlesischen Städte mit den Fragen wegen deren event. Betheiligung an der Adresse und an der Aufbringung der Kosten für dieselbe pro rata nach Verhältniß der Einwohnerzahl der betheiligten Städte gewandt und es sind hierauf bereits von der überwiegenden Mehrheit jener Städte die gewünschten und erwarteten bejahenden Antworten eingegangen. Die noch ausstehenden Antworten einer kleinen Anzahl Städte werden voraussichtlich noch in diesen Tagen eingehen. Danach erscheint die Betheiligung der Städte der Provinz an einer gemeinschaftlich an Se. Majestät den Kaiser zu richtenden Glückwunsch-Adresse gesichert. Letztere ist deshalb bereits von uns entworfen und dem Herrn Professor Kühn hierselbst zur Veranlassung der künstlerischen Ausführung zugestellt worden.

Entsprechend dem Vorschlage des Magistrats in Görlitz soll dem Text der Adresse angepaßt die Unterschrift unter dieselbe dahin gefaßt werden:

Die Städte Schlesiens

(in alphabetischer Reihenfolge die Namen, darunter auch Breslau) und als Schluß:

in deren Vertretung

der Magistrat der Haupt- und Residenzstadt Breslau.

Eine andere Form der Unterschrift ist mit Rücksicht auf die sonst große Zahl der Unterzeichner und die Nähe des Termins nicht als ausführbar erachtet worden.

Auf wie hoch sich die antheiligen Kosten der Stadt Breslau an die Adresse stellen werden, läßt sich für jetzt noch nicht übersehen. Die Kosten für die Ausschmückung und Beflaggung der städtischen Gebäude und Denkmäler, sowie für die Beleuchtung derselben und für die Musik auf dem Rathsthurm dürften nach dem Kostenergebniß für die am 3. Januar v. J. bei Begehung der Erinnerungsfeier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgten gleichen Ausführungen ca. 2600 bis 2700 M. in Anspruch nehmen.

□ **Kaisercommers der Burschenschaften.** Vergangenen Sonnabend veranstalteten die hiesigen Burschenschaften im kleinen Saale des Concerthauses zu Ehren des demnächstigen 90jährigen Geburtstages unseres Kaisers einen solennen Commers, der in allen seinen Theilen glänzend und würdevoll verlief. Der Saal war der Würde der Feier entsprechend durch sinnige Decorationen in eine anmuthige Festeshalle umgeschaffen. An drei langen Parallel-Tafeln hatten die einzelnen Burschenschaften, ihre Vertreter in vollem Wichs, nebst den alten Herren und Gästen Platz genommen. Die Musik wurde von einem Theil der Trautmann'schen Capelle executirt. Das Gesammtpräsidium führte stud. med. Bulla von der Burschenschaft der Raczeks. Stud. phil. Rachfahl hielt die Festrede. Er feierte in wenigen kernigen Worten die hervorragenden Herrschertugenden und insbesondere die glänzenden persönlichen Eigenschaften des Kaisers, an denen sich jeder deutsche Bursche ein Beispiel nehmen möge, und brachte am Schlusse ein begeistert aufgenommenes, dreimaliges Hoch aus, an welches sich das Absingen der ersten Strophe der Nationalhymne anschloß. Der zweite Redner des Abends, Referendar Juliusberg, beleuchtete an der Hand der burschenschaftlichen Devise „Freiheit! Ehre! Vaterland!" die Bestrebungen und die Aufgabe der jungen deutschen Burschenschaften und commandirte auf das Blühen derselben einen urkräftigen Salamander. Stud. Maiwald endlich toastete auf die „alten Herren". Am Schlusse des officiellen Theils wurde unter den üblichen feierlichen Ceremonien „der Landesvater gestochen". Das Präsidium der nun folgenden Fidelitas wurde einem Mitgliede der Burschenschaft Germania übertragen, unter dessen geschickter Leitung die fröhliche Stimmung aller Festgenossen vollends ihren Höhepunkt erreichte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Subhastations-Kalender

für den Zeitraum vom 1. bis 15. März 1887.

Bietungs-Termin Tag	Bietungs-Termin Uhr	Bezeichnung des Gerichts.	Bezeichnung des Grundstückes.	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth M
			Reg.-Bez. Breslau.				
1.	10	Reichenstein.	Hausgrundstück Nr. 225 in Reichenstein.	—	—	—	180
4.	9½	P.-Wartenberg.	Grundstück Nr. 8a in Bralin.	19	03	50	150
9.	9	Wohlau.	Grundstück Nr. 128 in Stadt Wohlau.	—	—	—	456
9.	9½	Breslau.	Grundstück Höfchenstraße Nr. 59 in Breslau.	—	—	—	—
10.	9	Münsterberg.	Grundstück Nr. 251 in Münsterberg.	—	—	—	1200
11.	10	Schweidnitz.	Grundstück Nr. 4 in Polnisch-Weistritz.	2	42	50	2238
12.	10	Zobten.	Grundstück Nr. 365 in Zobten.	—	—	—	540
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
4.	9	Muskau.	Grundstück Nr 62 in Wunscha.	1	27	70	—
12.	9	Bunzlau.	Grundstücke Nr. 12 in Eckersdorf.	11	75	69	162,42
14.	9	Jauer.	Grundstück Nr. 14 in der Vorstadt Jauer.	—	—	—	735
			Reg.-Bez. Oppeln.				
3.	9	Neisse.	Grundstück Nr. 28 in Gräferei.	—	—	—	396
5.	9	Tarnowitz.	Grundstück Nr. 48 in Koslawagora.	2	67	30	—
5.	10	Oppeln.	Grundstück Nr. 34 in Choosczinna.	344	63	18	960
8.	9	Beuthen.	Grundstück Nr. 55 in Lipine.	—	19	10	360

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 28. Februar. Die seit vorgestern verbreitete Nachricht vom Tode Jacobini's wurde von Rom aus gestern Abend noch als falsch bezeichnet. Der Zustand ist jedoch andauernd verzweifelt.

Darmstadt, 28. Febr. Die Krankheit des Prinzen Alexander hat ihren Höhepunkt überschritten, der Ausschlag trocknet stellenweise ab.

Rom, 28. Febr. In Deputirtenkreisen gilt es nicht für unwahrscheinlich, Sarocco könnte den Auftrag der Cabinetsbildung erhalten, da derselbe bei der gegenwärtigen Lage sicher auf die Unterstützung Depretis' und dessen Freunden rechnen könnte, sowie rücksichtlich seiner Vergangenheit auch die Sympathien der Opposition nicht entbehren würde und somit eine größere Majorität um sich vereinigen könnte. Behufs Lösung der Ministerkrisis sieht man im Laufe des Tages der weiteren Entschließung des Königs entgegen.

Paris, 28. Febr. Bei den gestrigen Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer in Basses Pyrenées und Aveyron wurden die Republikaner Vignancourt und Radat gewählt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	768	8	SSO 7	heiter.	
Aberdeen.....	770	7	SSO 5	h. bedeckt.	
Christiansund.	760	7	SW 9	Regen.	Nachts schw. Sturm.
Kopenhagen ..	781	1	SW 3	Nebel.	
Stockholm....	769	2	SW 6	h. bedeckt.	
Haparanda....	747	1	SW 6	wolkig.	
Petersburg....	768	—3	SW 2	bedeckt.	
Moskau	772	—10	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	772	8	S 5	wolkig.	
Brest.........	774	5	OSO 4	wolkenlos.	
Helder	780	1	SO 1	wolkenlos.	
Sylt.........	781	—1	SSW 2	h. bedeckt.	
Hamburg.....	783	—2	SO 1	h. bedeckt.	
Swinemünde..	783	—2	S 2	heiter.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	782	—2	SSW 1	wolkig.	
Memel	781	1	SW 3	h. bedeckt.	Reif.
Paris.........	768	—1	NO 1	wolkenlos.	
Münster	780	—2	O 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	779	2	NO 3	wolkig.	
Wiesbaden ...	781	2	NO 3	h. bedeckt.	Morgenroth.
München	778	—1	NO 4	Schnee.	
Chemnitz.....	783	—2	NO 4	wolkig.	
Berlin........	783	—1	O 1	heiter.	Reif.
Wien	778	2	N 2	bedeckt.	
Breslau	781	—2	NO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix....	773	2	ONO 5	wolkenlos.	
Nizza	770	8	OSO 3	wolkenlos.	
Triest........	771	7	ONO 6	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Während ein tiefes Minimum über Lappland lagert und über dem nördlichen Skandinavien und Finnland stellenweise stürmische westliche und südwestliche Winde zur Folge hat, steht Central-Europa unter dem Einfluss einer intensiven und ausgedehnten, mit 783 mm über Norddeutschland liegenden Maximums. In Deutschland ist daher die Temperatnr überall gesunken, es herrscht daselbst bei heiterem Wetter und meist schwachen unregelmässigen Winden fast allenthalben leichter Frost.

Handels-Zeitung.

* **Deutsche Grundschuld-Bank.** In der am 26. c. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsrathes berichtete die Direction über die Geschäftsergebnisse des Jahres 1886 unter Vorlage der Bilanz und des Gewinn- und Verlustconto und beantragte die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. pro rata temporis = 25 M. pro Actie. Der Aufsichtsrath beschloss, auf den 26. März die ordentliche General-Versammlung einzuberufen uud dieser die Vertheilung obiger Dividende vorzuschlagen.

4 **Breslau,** 28. Febr. [Von der Börse.] Die Börse begann analog den auswärtigen Sonntagsbörsen in schwacher Haltung, nur Laurahütte war fest auf die von uns bereits im Mittagblatt gemeldete Nachricht der „Russ. Corr.", nach welcher die Meldung einer Zollerhökung oder eines Einfuhrverbots für Roheisen seitens Russlands „in jedem Falle verfrüht sei." Später besserte sich auch der internationale Markt auf günstige Creditbilanzgerüchte, während Montanes schwächer wurde. — Geschäft sehr still. Schluss gut behauptet.

Per ultimo März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 76½—⅜—⅝ bez., Russ. 1880er Anleihe 79⅛—⅜ bez., Russ. 1884er Anleihe 92⅝—½—⅝ bez., Oesterr. Credit-Actien 447—450 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 77¾—76⅝—¾ bez., Russ. Noten 182½ bis 182¼—½ bez., Türken 13⅛ bez., Egypter 71½ bez., Orient-Anleihe II 55½ bez., Italiener 94¾ bez., Donnersmarckhütte 39¼ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 46½—¾—½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 28. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 446, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 28. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 446, 50. Staatsbahn 383, —. Lombarden 143, 50. Laurahütte 76, 70. 1880er Russen 79, 30. Russ. Noten 182, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 20. 1884er Russen 92, 70. Orient-Anleihe II. 55, 40. Mainzer 91, 20. Disconto-Commandit 185, 70. 4proc. Egypter 71, 10. Ruhig.

Wien, 28. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 272, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 75. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 30. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 28. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 272, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 240, —. Lombarden —, —. Galizier 198, 25. Oesterr. Papierrente 78, 25. Marknoten 62, 77. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 35. Ungar. Papierrente 86, 15. Elbthalbahn 144, 75. Still.

Frankfurt a. M., 28. Februar. Mittags. Credit-Actien 215, 25. Staatsbahn 191, 75. Lombarden —, —. Galizier 157, 75. Ungarn 76, 60. Egypter 71, 30, Laura —, —. Credit —, —. Zieml. fest. Märzcourse.

Paris, 28. Februar. 3% Rente 79, 32. Neueste Anleihe von 1872 107, 87. Italiener 95, 35. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 363, —. Fest.

London, 28. Februar. Consols 100, 13. 1873er Russen 92, 37. Egypter 71, 37. Wetter: Nachtfrost.

Wien, 28. Februar. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Credit-Actien .	273 80	273 30	Marknoten	62 70	62 80
St.-Eis.-A.-Cert.	240 50	240 50	4% Ungar. Goldrente	96 90	96 50
Lomb. Eisenb..	88 75	88 50	Silberrente	80 10	80 —
Galizier	199 —	198 —	London	128 10	128 20
Napoleonsd'or .	10 12½	10 14	Ungar. Papierrente.	86 45	86 30

Cours-Blatt.

Breslau, 28. Februar 1887.

Berlin, 28. Febr. [Amtliche Schluss-Course.] Geschäftslos.

Cours vom	26.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	91 70	91 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 30	79 30
Gotthardt-Bahn. ...	96 50	96 10
Warschau-Wien ...	263 50	261 30
Lübeck-Büchen	150 —	150 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	57 90	57 50
Ostpreuss. Südbahn	101 20	101 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	87 —	87 —
do. Wechslerbank	96 60	96 40
Deutsche Bank	152 20	151 50
Disc.-Command. ult.	186 70	186 —
Oest. Credit-Anstalt	447 50	448 —
Schles. Bankverein.	101 —	101 70
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	56 —	56 50
do. Eisnb.-Wagenb.	95 50	95 20
do. verein. Oelfabr.	61 —	61 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	71 —	70 10
Schlesischer Cement	104 40	105 70
Bresl. Pferdebahn. .	128 20	128 20
Erdmannsdrf. Spinn.	60 —	60 —
Kramsta Leinen-Ind.	123 90	123 90
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	101 70	101 —
Donnersmarckhütte	38 50	39 40
Dortm. Union St.-Pr.	60 —	59 20
Laurahütte	77 30	76 75
do. 4½% Oblig.	100 25	100 30
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	98 —	97 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	46 50	46 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	— —	122 —
Bochumer Gussstahl	117 50	117 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	105 20	105 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 40	145 —
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 90	104 80
Prss. 3½% cons. Anl.	99 20	99 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	96 40	96 40

Cours vom	26.	28.
Schles. Rentenbriefe	103 —	103 10
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3½%	96 40	96 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 90	103 90
do. do. S. II	101 40	101 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	101 —	101 20
Oberschl. 3½% Lit. E	98 10	98 20
do. 4%	— —	100 80
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 50	49 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente. .	95 20	94 90
Oest. 4% Goldrente	87 10	87 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 50
do. 4⅕% Silberr.	64 —	63 90
do. 1860er Loose	111 30	111 —
Poln. 5% Pfandbr. .	57 40	57 20
do. Liqu.-Pfandb.	53 50	53 20
Rum. 5% Staats-Obl.	91 20	91 40
do. 6% do. do.	103 20	103 —
Russ. 1880er Anleihe	79 70	79 70
do. 1884er do.	93 20	93 20
do. Orient-Anl. II.	55 80	55 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 10	90 20
do. 1883er Goldr.	107 20	107 —
Türk. Consols conv.	13 20	13 10
do. Tabaks-Actien	70 20	70 20
do. Loose	29 50	28 80
Ung. 4% Goldrente	77 20	77 10
do. Papierrente . .	69 10	68 90
Serb. Rente amort.	77 40	76 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 60	159 20
Russ. Bankn. 100 SR.	182 50	181 90
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 15	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	159 40	159 20
do. 100 Fl. 2 M.	158 60	158 30
Warschau 100 SR 8 T.	182 30	182 —

Privat-Discont 2⅝%.

Letzte Course.

Berlin, 28. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest durch Deckungen.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Oesterr. Credit. . ult.	446 50	450 —	Mecklenburger . ult.	140 —	139 50
Disc. Command. ult.	186 37	187 12	Ungar. Goldrente ult.	76 50	76 62
Franzosen ...... ult.	382 50	383 —	Mainz-Ludwigshaf. .	91 50	91 50
Lombarden ..... ult.	143 —	143 —	Russ. 1880er Anl. ult.	79 25	79 37
Conv. Türk. Anleihe	13 12	13 12	Italiener .... ult.	94 62	94 75
Lübeck-Büchen ult.	149 75	149 87	Russ. II. Orient-A. ult.	55 50	55 37
Egypter	71 37	71 37	Laurahütte ..... ult.	77 25	76 50
Marienb.-Mlawka ult	36 25	36 25	Galizier .... ult.	79 50	79 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	65 25	65 —	Russ. Banknoten ult.	182 25	182 25
Dortm. Union St.-Pr.	60 25	59 25	Neueste Russ. Anl.	92 62	92 75

Producten-Börse.

Berlin, 28. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 163, 50, Mai-Juni 164, 50. Roggen April-Mai 128, 75, Mai-Juni 129, —. Rüböl April-Mai 44, 20, Mai-Juni 44, 60. Spiritus April-Mai 38, 70, Juli-August 40, 30. Petroleum Februar 22, 70. Hafer April-Mai 108, 50.

Berlin, 28. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	163 75	163 75	April-Mai	44 20	44 30
Mai-Juni	164 50	164 50	Mai-Juni	44 40	44 60
Roggen. Behauptet.					
April-Mai	129 —	129 —	Spiritus. Befestigt.		
Mai-Juni	129 25	129 25	loco	37 70	37 60
Juni-Juli	130 —	129 75	April-Mai	38 80	38 70
Hafer.			Juni-Juli	39 90	39 80
April-Mai	108 25	108 25	Juli-August	40 50	40 40
Mai-Juni	110 25	110 25			

Stettin, 28. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	26.	28.	Cours vom	26.	28
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
April-Mai	163 —	164 —	April-Mai	45 —	45 —
Mai-Juni	164 50	165 50			
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	125 50	125 50	loco	36 90	36 80
Mai-Juni	125 50	126 —	Februar	36 90	36 80
			April-Mai	37 60	37 50
Petroleum.			Juni-Juli	38 90	38 80
loco	11 40	11 40			

H. **Hainau,** 27. Febr. [Getreide- und Productenmarkt.] Bei schwachem Verkehr und geringem Umsatz wurde laut amtlichen Preisfestsetzungen am letzten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 14,30—14,90—15,50 M., Roggen 12,00—12,60—13,00 M., Gerste 13,20—13,50—14,50 M., Hafer 10,00—10,40—11,00 M., Erbsen 13,50—16,00 M., Bohnen 17,00—19,00 M., Wicken 11,60—12,50 M., Raps 17,00—20,00 M., Kleesamen billiger, rother, 50 Klgr., 30—42 M., weisser 33,50—54,00 M., gelber 8—14 M., Kartoffeln 2,70—3,20 M., Butter, 1 Klgr., 1,60—1,70 M., 1 Schock Eier 2,40—2,60 M., 1 Ctr. Heu 2,60—3,50 M., 1 Schock Roggenlangstroh = 1200 Pfund, Flegeldrusch 34,00—36,00 M., Maschinendrusch 27,00—33,00 M.

Glasgow, 28. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 43,11½.

*** Dividenden-Festsetzung Berliner Banken.** Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: „Es ist bereits gemeldet, dass die Aufsichtsraths-Sitzung der Deutschen Bank, in welcher die Dividende pro 1886 festgesetzt werden soll, erst für Anfang April beabsichtigt ist. Weitere Informationen besagen, dass auch die Disconto-Gesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft beabsichtigen, die Festsetzung der vorzuschlagenden Dividende noch eine Zeit lang hinauszuschieben. Die Verwaltungen lassen sich dabei von der Erwägung leiten, dass die gegenwärtigen politischen wie auch die finanziellen Verhältnisse nicht dazu angethan sind, ein auch nur annäherndes Bild für die allernächste Zukunft zu geben, und dass es für die Festsetzung des zu verbleibenden Reingewinnes besser ist, zu warten, bis sich die allgemeinen Verhältnisse übersehen lassen. Die eventuell zu machenden Rückstellungen und Abschreibungen dürften einen sehr bedeutenden Factor bei der Festsetzung der Dividende bilden, und daher muss auch jede nur annähernde Dividenden-Schätzung, welche möglicherweise die Börsen in der nächsten Zeit beschäftigen wird, als blosse Vermuthung bezeichnet werden. Sollten sich die allgemeinen Verhältnisse klären, so wird die Dividende etwas höher ausfallen, während anderenfalls man sicherlich mit Legung von Reserven nicht knausern würde. Jedenfalls kann schon heute mit Sicherheit angenommen werden, dass im Allgemeinen die im December gemachten Schätzungen als zu hoch gegriffen sich erweisen werden.“

*** Raumverhältnisse der Güterwagen.** Die Güterwagen der verschiedenen Eisenbahnen weichen in ihren Raumverhältnissen stark von einander ab, welcher Umstand zu vielfachen Beschwerden Anlass gab. Dieser Tage fand nun, wie der „Allg. Zeitung“ geschrieben wird, in Frankfurt a. M. die Sitzung eines Ausschusses statt, bestehend aus den Eisenbahnverwaltungen Berlin, Baden, Bayern, Elberfeld, Erfurt und Sachsen, sowie Vertretern des Verkehrsausschusses, in welcher einmüthig die Beseitigung der bestehenden Missstände als geboten erachtet und zu diesem Behufe die Schaffung eines Normal-Güterwagens ins Auge gefasst wurde. Der Flächenraum des Normalwagens soll 18 qm betragen, und es werden nun von Mitte April bis Ende Mai auf sämmtlichen Bahnen Erhebungen darüber gepflogen, für welche Güter — Rohstoffe bleiben ausser Betracht — der bezeichnete Raum zur Verladung von 10 000 kg nicht genügen dürfte und bis zu welchem Gewichte von denselben darin untergebracht werden könnte. Die weiteren Maassnahmen bleiben alsdann einer späteren Sitzung vorbehalten.

Marktberichte.

Berlin, 28. Febr. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Die Nähe des „Ultimo“ machte sich noch stets durch grössere Zurückhaltung der Käufer im Handel fühlbar, so auch wieder in der vergangenen Woche, in welcher selbst die lebhafte Exportfrage auf den hiesigen Markt wenig Einfluss ausübte. Allerdings sind die Hamburger Notirungen noch verhältnissmässig zu niedrig und steht daselbst — nach dortigen Berichten — weder eine weitere Steigerung, noch überhaupt eine lange Dauer der gegenwärtigen Festigkeit zu erwarten. Der Berliner Handel wird wieder nur auf sich selbst vertrauen müssen, und es ist anzunehmen, dass sich im März bei eingetretener milderer Witterung der Platzconsum beleben und eine Erhöhung der Preise herbeiführen wird, welche sich den ganzen Februar hindurch — mit alleiniger Ausnahme derjenigen für wirklich feine, reinschmeckende Waare — niedrig erhalten haben. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 90—100, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—90, feine 90—100, vereinzelt 105, abweichende 70—80 M. Landbutter: Pommersche 70—75, Hofbutter 75—80, Netzbrücher 70—75, Ost- und Westpreussische 65—70, Schlesische 70—75, feine 75—80, Elbinger 70—75, Tilsiter 70—75, Bairische 65—68, Gebirgsbutter 70—75, Ostfriesische 75—80, Thüringer 75—80, Hessische 75—80, Ungar., Mähr. und Galiz. 65—68—72 Mark.

G. F. **Magdeburg,** 25. Februar. [Marktbericht.] Wir notiren für Weizen hiesige Landwaare 160—163 M., Weissweizen 158—162 M., glatten englischen Weizen 155—158 M., Rauhweizen 147—151 Mark. — Für Roggen fand sich namentlich wenig Absatz, wir notiren für inländischen 128—131 M. per 1000 Klgr., zu welchen Preisen ausländische Waare nicht zu beziehen ist. — Auch der Handel in Gerste hat sich nicht beleben wollen, weder das Inland noch das Ausland zeigte irgend welchen nennenswerthen Bedarf, wir notiren für Chevalier-Gersten je nach der verschiedenartigen Beschaffenheit 150 bis 180 M., feinste zur Aussaat hergestellte Sorten von Liebhabern wesentlich über höchste Preise bezahlt. Landgersten 136—146 M., russische Futtergersten 110 bis 115 M. bezahlt. — Für Hafer fehlte bei der überall guten Ernte jeglicher Absatz und das Geschäft bewegte sich nur in den engsten Grenzen; wir notiren 120—125 M. für 1000 Klgr. — Mais noch immer knapp, 120—122 M. für 1000 Klgr. bezahlt, auf Lieferung 8—10 M. billiger zu haben. — Oelsaaten ganz geschäftslos.

Hering. Stettin, 26. Februar. In schottischen Heringen hat das Geschäft seit unserem letzten Bericht einen lebhaften Charakter nicht angenommen und beschränkten sich die Umsätze auf Ankäufe für den augenblicklichen Bedarf. Crown- und Fullbrand 26—29 M., trans. nach Qualität bez. und gef., Shetländer 32—32,50 M. tr. gef., Matties Crownbrand 24 M. tr. bez. und gef., Mixed 20—23 M. tr. gef. und Ihlen 20 bis 21 M. tr. gef. Von Holländischem Hering trafen 170 To. ein, die nicht an den Markt gelangten. Von Norwegen kamen für hier 6145 To. Fetthering in Swinemünde ein und fanden in diesem Fisch lebhafte Umsätze besonders in Nordsjord-Hering statt. gehandelt wurde Kaufmanns mit 19—23 M., gross mittel 17—20 M., reell mittel 16—18 M. und mittel mit 13—15 M. trans., wozu ferner zu kaufen ist, Brieslinge 12 M. tr. gef. Von schwedischen Heringen hatten wir einen Import von 240 To., welche zu Lager genommen wurden. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 16. bis 22. Februar 5060 To. versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 22. Februar 35 261 To., gegen 37 713 To. in 1886 bis 23. Februar und 29 501 To. in 1885 bis 24. Februar.

Sardellen haben eine Veränderung nicht erfahren, 1885er 44,50 M. per Anker gef., 1884er 50 M. gef. („Ostsee-Z.“)

Budapest, 26. Februar. [Ungarische Allgemeine Creditbank, Waarenabtheilung.] Wir haben in der abgelaufenen Woche milderes Wetter bei stärkerem Schneefall, welcher den Saaten zu Statten kam; die Flüsse sind aber noch immer mit Eis bedeckt und der Schifffahrtsbeginn in Folge dessen noch ungewiss. Dies war auch die Ursache, dass unser Markt trotz niedrigerer amerikanischer Notirungen und genügenden Ausgebotes in ziemlich fester Haltung eröffnete und anfangs mitunter einige Kreuzer über vorwöchentliche Preise bezahlt wurden; erst in der zweiten Wochenhälfte kam auch hier die flauere Stimmung zum Durchbruche und Verkäufer waren zu grösseren Preisconcessionen genöthigt. Mais mangelt in effect. Waare und vertheuerte sich um 5 Kr. pr. 100 Klgr. Neuer Mais wurde gerne 6,05 Fl. bezahlt und ist so weiter gesucht. Lieferung pr. M.-J. war demzufolge auch beliebt und 6,25—6,29 Fl. im Verkehr. Die Schlussnotiz ist 6,27—6,29 Fl.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Februar. Oberpegel — m, Unterpegel + 0,34 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Marie v. Sydow,** Herr **Erich Graf Keyserling,** Benditten. Frl. **Elisabeth von Oertzen,** Herr **Carl Otto Graf Schlieffen,** Kittendorf—Schwandt.

Verbunden: Herr Rtgbs. **Ernst Hegeler,** Fräul. **Margarethe Holtz,** Neuhof—Schwerin. Herr Ing. und Elektrotechniker **Rudolf Valentin,** Frl. **Helene Riemer,** Wien.

Geboren: Ein Knabe: Herrn Haupt-Amts-Rendanten **von Rekowsky,** Liegnitz.

Gestorben: Herr Geschichtsmaler **Rudolf Schick,** Berlin. Herr Geheimer Reg.-Rath a. D. **Frhr. Friedrich von Diepenbroick-Grüter,** Merseburg.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“.
von Dittrich, Landsch.-Dir. u. Rgbs., Czienskowitz.
Baron v. Dürant, Rgtsbs., Langendorf.
Rusche, Landesält. u. Rgbs., Dalbersdorf.
Ullrich, Landesält. u. Rgbs., Görlitz.
Fröhlich, Kaufm., Grünstadt (Pfalz).
Krantz, Kfm., Berlin.
Leyser, Kfm., Berlin.
Lehmann, Kaufm., Frankfurt a. M.
Uhlhorn, Kfm., Bremen.
Ascher, Kfm., Stargard.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Freudenberg, Kfm., Berlin.
Schultz, Schul-Dir., Brieg.
König, Kfm., Forst.
Rosenthal, Kfm., Leipzig.
Engel, Kfm., Oppeln.
Hertwig, Rgbs., Rothneudorf.
Pilz, Kfm., Tadelwitz.
Spiller v. Hauenschild, Rgbs., Tscheydt.
Perret, Fabrikt., Chaux de Fonds.
Witz, Kfm., Paris.
Barentin, Kfm., Berlin.
Müller, Kfm., Hirschfelde.
Benz, Kfm., Cannstadt.
Kratz, Kfm., Hannover.
Frederic, Kfm., Straßburg.
Kellert, Kfm., Leipzig.
Peterfeld, Kfm., Leipzig.
Hynek, Ing., Pilsen.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
v. Spiegel, Rittm. u. Rgbs., u. Gem., Wültschkau.
v. Sametzki, k. Landrath u. Rgbs., N.-Kunzendorf.
Frhr. v. Tschammer, Rgbs., Dromsdorf.
v. Gramon, Landesält. u. Rgbs., Roschkowitz.
Frhr. v. Richthofen, Rgbs., Barzdorf.
Hein, Amtsvorsteher, Leobschütz.
Spiller, Kreisdeput., Leisnitz.
Graf v. Hoyos, Rgbs., Lauterbach.
Guradze, Rgbs., n. Gem., Gr.-Kottulin.
Scherzer, Landesält. u. Rgbs., Neuhof.
Adamla, Kfm., Dresden.
Wohlen, Kfm., Dresden.
Wuthe, Rgbs., n. Gem., Jerschendorf.
Schmidt, Kfm., Paris.
Schneider, Kfm., Paris.
Herrmann, Kfm., Bremen.
Perl, Kfm., Stuttgart.
Dittrich, Fabrikbs., Kreuzendorf.
Bohm, Kfm., Stettin.
Sagan, Kfm., Stettin.
Roßbach, Kfm., Dresden.
Bandelow, Rittm. u. Rgbs., Bronau.
Merkel Lt. u. Rgbs., Neuhof.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Graf zur Lippe, Lieutenant, Züllichau.
Sattig, königl. Oeconomierath, Würchwitz.
Creutzberger, Rechtsanwalt, Grünberg.
Schenk, Rtgtsbes., Simsdorf.
Weidner, Ober-Amtmann, Hirschberg.
Berg, Amtsrichter, Liegnitz.
Krakauer, Banquier, Berlin.
Königsberger, Fabrikant, Berlin.
Honig, Rechtsanwalt, Gnesen.
Abramczyk, Student, Berlin.
Alexander, Kfm., Berlin.
Glaser, Kfm., Kattowitz.
Wieruszowski, Kfm., n. Gem., Kempen.
Lichotzki, Kfm., n. Gem., Mährisch-Ostrau.
Schlösser, Kfm., Worms.
Kahn, Kfm., Mühlhausen.
Aron, Kfm., Mühlhausen.
Breidhardt, Kfm., München.
Lesser, Kfm., Berlin.
Gläser, Kfm., Lengenfeld.
Kaufmann, Kfm., Cosel.
Stern, Kfm., Aachen.
Jahns, Kfm., Cognac.
Mörlins, Kfm., Berlin.
Guttmann, Kfm., Neisse.
Bergmann, Kfm., Liegnitz.
Hammerstein, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Witte, Kfm., Ohligs.
Wannwitz, Kfm., Oels.
Cassirer, Kfm., Leipzig.
Kremser, Ober-Insp., Schömberg.
Dr. Marzodka, Godullahütte.
Dr. Strehl, Oekonomierath, Poppelau.
Broßmann, Kfm., Striegau.
Kremser, Assessor, Leobschütz.
Treumann, Kfm., Beulwitz.
Lwowski, Güterdirector, Oberschlesien.
Schlosser, Amtmann, Heinrichau.
Treumann, Kfm., Kattowitz.
Dr. Fiedeler, Kreis-Thierarzt, Cosel.
Kirchner, Pastor, n. Fam., Prausnitz.
Frau Regier.-Assessor Klamka, Ortelsburg.
Baron v. Feilitzsch, Rgbs., Pfaffendorf.
Jacobsen, Kfm., Posen.
Braun, Kfm., Hildesheim.
Frau Wolf, Berlin.
Frau Warmuth, Cottbus.
Lindenborg, Kfm., Stettin.
Feist, Kfm., Frankfurt a. M.
Frhr. v. Münchhausen, Strehlen.
Cohn, Kfm., Wien.
Westmann, Rgbs., Greisitz.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Pätz, Amtsrichter, n. Gem., Neumittelwalde.
Neumann, Amtsrichter, Tost.
Grzegorz, Cultur-Techniker u. Gutsbes., P.-Wartenberg.
Faul, Ober-Inspector, Trembotschau.
Zürn, Prem.-Lieut. a. D., Riemberg.
Czampel, Techniker, Berlin.
Schäfer, Kfm., Dresden.
Birnstiel, Kfm., Coburg.
Körner, Kfm., Stettin.
Schröder, Kfm., Glogau.
Klettner, Kfm., Berlin.
Stern, Fabrikant, Leipzig.
Schmidt, Wirthschafts-Insp., Trembotschau.
Hochsprung, Buchhändler, Berlin.
Jung, Kfm., Frankfurt.
Metzger, Kfm., Magdeburg.
Wiebel, Kfm., Landeshut.
Jäger, Kfm., Leobschütz.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
v. Parczewski, Rechtsanwalt, Kalisch.
Krause, Kfm., n. Gem., Patschkau.
Königsberger, Bau-Unternehmer, Lublinitz.
Cohn, Kfm., Thorn.
Pillar, Kfm., Ratibor.
Rose, Kfm., Gleiwitz.
Fleischhauer, Kfm., Elberfeld.
Reimann, Kfm., n. Gem., Berlin.
Herberger, Kfm., Neumarkt.
George, Privatier, Linz.
Scholz, Baumeister, Beuthen.
Busse, Siedemeister, Wreschen.
Homann, Gerichts-Kassen-Assistent, Liegnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 28. Februar 1887.

Wechsel-Course vom 28. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,15 bz
do. do.	2½	2 M.	167,20 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,325 bz
do. do.	4	3 M.	20,255 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,50 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	182,00 bz
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	159,25 B
do. do. ..	4	2 M.	158,20 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,10 B	105,30 B
Prss. cons. Anl.	4	104,55 bzB	104,80à75 bz
do. do.	3½	99,00 bz	99,10 bzB
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,25 B	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,25 B	102,25 bz
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	96,90 G	97,00 G
do. Lit. A....	3½	96,30à25à30bzB	96,25à20 bz
do. Lit. C....	3½	96,30à25à30bzB	96,25à20 bz
do. Rusticale .	3½	96,30à25à30bzB	96,25à20 bz
do. altl.	4	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A....	4	100,90 bzG	100,90 bz
do. do. ...	4½	101,50 G	101,50 G
do. Rustic. II.	4	100,90 bzG	101,00 bzB
do. do. ..	4½	101,50 G	101,50 G
do. Lit. C. II.	4	100,90 bzG	100,90 bz
do. do. ...	4½	101,50 G	101,50 G
Posener Pfdbr.	4	101,25 bzG	101,25à20 bzG
do. do.	3½	96,35 bz	96,75 B
Centrallhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,00 B	102,90 bz
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,50 B	—
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	94,85 bzG	94,85 bz
rz. à 100	4	101,50 bz	101,25 G
do. do. rz. à 110	4½	110,25 B	110,00 G
do. do. rz. à 100	5	103,50 G	103,50 bz
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,75 B	90,50 B
Bresl. Strssb. Obl	4	100,75 B	100,75
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	99,25 B	99,25 B
KramstaGw. Ob.	5	102,00 B	102,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,25 B	100,30 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	96,00 G	96,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
OestGold-Rente	4	87,50 B	87,25 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	64,15à64 bzG	64,00 B
do. do. A.-O.	4⅕	63,80 bz	64,00 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	62,50 G	62,50 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	110,75 bz	—
Ung Gold-Rente	4	77,65à35bz 500r	76,75bz500r7,75 bz100rfehlen.
do. Pap.-Rente	5	69,00 G	68,75 bzBkl.
Krak.-Oberschl.	4	99,00 G	99,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,60à50bzB	53,25à53 bz
do. Pfandbr. .	5	57,10 G	56,75 G
do. do. Ser. V.	5	—	56,35 G
Russ. 1877 Anl.	5	97,25 G	97,25 G
do. 1880 do.	4	80,00 B kl. 81,20 bz	79,35 G
do. 1883 do.	6	107,25 G	107,75 B
do. Anl. v. 1884	5	93,50 bz	93,00 bz
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	56,20 B	55,90 B
Italiener	5	95,00 B	94,75 B
Rumän. Oblig..	6	103,40 bz	103,45 bzB
do. amort. Rente	5	91,40 B	91,45 bz
do. do. do. kl.	5	—	92,00 bzG
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,25 bz	conv. 13,25 B
do. 400 Fr-Loose	—	29,25 bz	29,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	71,25 G	71,25 G
Serb. Goldrente	5	78,00 B	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	100,85 G	101,00 G
do. K.	4	100,85 G	101,00 G
do. 1876	5	100,85 G	101,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	100,85 G	101,00 B
do. Lit. E....	3½	98,50 G	98,50 G
do. Lit. F. I.	4	100,85 G	101,00
do. Lit. G....	4	100,85 G	101,00 B
do. Lit. H....	4	100,85 G	101,00 B
do. 1873	4	100,85 G	101,10
do. 1874	4	100,85 G	101,00
do. 1879	4½	105,50 G	106,00 etw.bzB
do. 1880	4	100,85 G	101,00 B
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	100,85 G	101,00 B
do. do. II.	4	102,10 G	102,10 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	159,35 bzB	159,25 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	183,40 bz	182,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅓	—	57,00 G	57,00 G
Dortm.-Gronau	2½	—	62,00 B	62,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	91,50 B	91,50 B
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	87,00 G	87,00 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	96,75 B	96,75 B
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	101,75 G	102,25 bz
do. Bodencred.	6	6	111,50 G	111,50 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	129,00 G	128,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank ..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	95,00 B	95,00 B
Donnersmrckh.	0	—	39à8,75 bz	39,25 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	46,00 bzB	46,00 G
Oppeln. Cement	4¾	—	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	—
Schl. Feuervs.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,50 B	94,50 B
do. Leinenind. .	7	—	124,	123,50 etw.bz
do. Zinkn.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr. .	6	—	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	97,00 B	97,00 B
Laurahütte	⅓	—	76,50 G	—
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 28. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gute niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere niedr. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare höchst. ℛ︁ℳ︁	₰	gering. Waare niedr. ℛ︁ℳ︁	₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	—	12	60	12	20	11	90	11	70	11	50
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine ℛ︁ℳ︁	₰	mittlere ℛ︁ℳ︁	₰	ord. Waare ℛ︁ℳ︁	₰
Raps...........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 28. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ordinair 30—32 mittel 32—35, fein 36—39, hochfein 40—44, Kleesaat weisse ohne Umsatz, ord. 25—30, mitt. 31—38, fein 39—50, hochfein 51—65.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekünd. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Febr. 125,00 Gd., März-April 126,00 Br., April-Mai 127,00 Gd., Mai-Juni 129,00 Gd., Juni-Juli 132,00 Br., September-October 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Februar 103,00 Br., April-Mai 103,50 Br., Mai-Juni 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Febr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) wenig verändert, gek. 10 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Febr. 36,00 Gd., Februar-März 36,00 Gd., April-Mai 36,90 bez. u. Br., Mai-Juni 37,30 Br., Juni-Juli 38,00 Br., Juli-August 38,60 Br., Aug.-Septbr. 38,90 Br., Septbr.-Octbr. 39,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig, 14,00 Mark gefordert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 1. März:
Roggen 125,00, Hafer 103,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 28. Februar: 36,00 Mark.

Magdeburg, 28. Februar. **Zuckerbörse.**

	26. Februar.	28. Februar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,70—19,50	19,70—19,50
Rendement 88 pCt.	18,70—18,50	18,70—18,50
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,10—14,80	16,10—14,80
Brod-Raffinade ff.	25,50	25,50
Brod-Raffinade f.	25,25	25,25
Gem. Raffinade II	24,50—23,75	24,50—23,75
Gem. Melis I	23,25—23,00	23,25—23,00

Tendenz am 28. Febr.: Rohzucker wenig Geschäft, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.